

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag Donnerstags und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Postämter, 3. entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung ufm. ersucht jeder Anspruch auf Verrückung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amthliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzeln, Anzeigen, Schmierzettel und Korbzettelungen 50 Pf. mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen geübter Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezirk.

Nr. 124.

Dienstag, den 18. Oktober 1927.

30. Jahrg.

### Der Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland.

#### Die Krise im Braunkohlenbergbau.

Mit der beginnenden Woche ist der Streik der mittel-deutschen Braunkohlenarbeiter in voller Wirkung zum Ausbruch gekommen. Sonntag fanden nach im Streikgebiet 120 Versammlungen der Arbeiter statt. Sie waren durchweg stark besucht, vielfach überfüllt. Die in allen Versammlungen beschlossene Arbeitsniederlegung ist überall erfolgt. Zu Zufriedenheit ist es nirgends gekommen. Nach den Meldungen aus den einzelnen Bezirken befindet es sich, daß der Streik ziemlich geschlossen durchgeführt wird. Die Durchsichtsbeteiligung wird auf 90 bis 95 Prozent geschätzt. Auf manchen Gruben, namentlich im Zeit-Altenerbecker Revier, haben die Bergarbeiter die Schichtanlagen nahezu vollständig verlassen. Auf der Grube Golz, die das Schifflinger Kraftwerk versorgt, streiken von 1000 Mann etwa 900. Die Kohlarbeiter werden durchgegriffen.

Die Streikbewegung hat auch auf die Braunkohlengruben der Ober- und Niederlausitz übergegriffen. Auf verschiedenen Gruben sind die Bergarbeiter nicht zur Arbeit erschienen. Von der Gesamtbelegschaft in Stärke von rund 25 000 Mann streiken auf einzelnen Gruben 30 bis 40 Prozent im Streik.

Sollte der Streikparade im Laufe der Woche allgemeine Folge geleistet werden, so würden auch die Großkraftwerke und die übrigen Industriestellen in Mitteldeutschland geschlossen werden, da es unmöglich erscheint, die Großbetriebe mit technischer Kontrolle und den in Mitteldeutschland nicht erheblichen Arbeiterreserven in Gang zu halten, zumal das Lohnniveau große Arbeitermassen an sich gezogen hat.

#### Die Forderungen der Streikenden.

Seit längeren Wochen wurden Schlichtungs- und Verhandlungen geführt, die aber kein Resultat ergaben. Die Ursache des Misserfolgs ist darin zu sehen, daß die Bergarbeiter erklären, sie hätten an einem Schlichtungs- und ihren Wünschen nicht voll gerecht werden, kein Interesse. Die Erfüllung der Arbeiterwünsche erklärte das Reichsarbeitsministerium für unmöglich, weil dies eine Kohlenpreiserhöhung unbedingt zur Folge haben würde. Die Forderungen der Arbeiter gehen dahin, den Schichtlohn von 5,20 Mark auf 8,00 Mark zu erhöhen, die Bezahlung um 16 Prozent. Die Arbeitgeber erkennen die Notwendigkeit einer Lohnsteigerung an, erklären aber, bei der jetzigen Lage der Bergindustrie von sich aus dazu nicht inbunde zu sein.

Vielmehr wird darauf hingewiesen, die Spanne zwischen Eigenpreis und Verkaufspreis an den Verbraucher ist zu hoch. Während der Eigenpreis an den Handel 1,05 Mark pro Zentner betrage, werde 3. B. der Jänner Braunkohle an den Konsumenten für 1,80 Mark verkauft. Ob durch eine etwaige Ermäßigung dieser Spanne die Forderungen der Bergleute zu erfüllen wären, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Eine Erhöhung des Kohlenpreises beim letzten Verkauf erklärt der Reichsarbeitsminister für nicht angängig.

#### 60000 Ausfallende.

Die Kennwerte haben der Belegschaft eine Lohnzulage in der gemäßigten Höhe gewährt. Die Beteiligung am Streik in Mitteldeutschland ist außerordentlich stark. Nach den Feststellungen, die bis Montag mittag getroffen worden sind, sind auf den Gruben des Gebietes 90 Prozent der Belegschaften in den Streik getreten, ebenso die Arbeiter in den oberlausitzischen Bezirken. Die Beteiligung an der Arbeitsniederlegung ist infolge hundertprozentiger, als in diesen beiden Bezirken die gegen wirtschaftsfeindlichen Verbände ziemlich stark vertreten sind. Es haben also auch die wirtschaftsfeindlichen Verbandsmitglieder sich fast am Streik beteiligt. Im Schifflinger Revier ist die Arbeitsniederlegung vollständig, ebenso im Wandelburger Revier und in der Gegend von Golz. Von den Streikteilnehmern wird die Meinung vertreten, daß Dienstag mit einer Arbeitseinstellung im gesamten mittel-deutschen Braunkohlenbergbau gerechnet werden muß. Man rechnet im allgemeinen mit einer Gesamtstreikzahl von 50- bis 60 000. Der Streik hat auch im Wittenfelder Braunkohlenrevier in vollem Umfang eingesetzt. Hinter den Streikenden steht der Allgemeine Bergarbeiterverband, der Gewerbetreibenden, gewerbetreibender Bergarbeiter, der Gewerbetreibenden der Fabrik- und Handarbeiter, der Verband der Deutschen Metallarbeiter, der Zentralverband der Maschinen- und Holz- und der Fabrikarbeiterverband, deren Beauftragte dem Streikbeschluss zustimmen.

#### Die Stellung der Regierung.

Der Reichsarbeitsminister warnt zunächst gegen Nachsicht über die Ausdehnung des mittel-deutschen Bergarbeiterstreiks ab. Er ist dann bereit, neue Einigungsversuche einzuleiten. Die Lösung des Konflikts dürfte deshalb besonders schwierig sein, weil die Verhältnisse im mittel-deutschen Braunkohlenbergbau sehr verschieden sind. Es gibt Werte mit Tiefbau und solche mit Tagebau. Infolgedessen sind auch die Beschäftigten ganz verschieden. Während einzelne Werte mit guten wirtschaftlichen Ergebnissen arbeiten, gibt es eine ganze Anzahl anderer, die schon jetzt Unterhalt haben. Das Reichswirtschaftsministerium hat auch die Frage der Preispanne eingehend geprüft, ist aber zu dem Ergebnis gekommen, daß von dieser Seite eine Lösung nicht möglich ist. Die Forderung der Arbeiter, daß die Kohlenpreise erhöht werden, nach dem Streik über zwei preußische Provinzen erstreckt, nach der deutschen Bestimmungen nur mit Genehmigung des preussischen Ministeriums des Innern eingeleitet.

#### Entschließung der Ruhrbergleute.

In zahlreichen vom Deutschen Bergarbeiterverband einberufenen Arbeiterversammlungen im Ruhrgebiet nahmen die Bergarbeiter zu der Lage im Ruhrgebiet Stellung. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die geltende Lohnordnung bis Ende April nächsten Jahres läuft. Sollten die Arbeitgeber die Notwendigkeit einer zwischenzeitlichen Lohnsteigerung nicht anerkennen, so müsse die nächste Möglichkeit zur Vertragsaufhebung ins Auge gefaßt und mit verfehltem Nachdruck erneut die Forderung nach Lohnsteigerung erhoben werden. — Es heißt, auch die Metallarbeiterverbände der norddeutschen Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, wollten am 15. November die Lohnsätze mindern.



Das Streikgebiet.

#### Die Bedeutung der Braunkohle.

Deutschland ist ein Land, das verhältnismäßig arm ist an Kohle. Der Verkauf der Kohle ist nach wie vor ein wichtiges und nach wie vor in Oberlohlen und im Elsaß einen großen Teil dieses geringen Reichtums. Was uns blieb, war Kali, Steinkohle, namentlich die Braunkohle. Überall erheben sich in Mitteldeutschland die Elektrizitäts-, die Zuckers- und sonstigen Werke, die ihren Brennstoffbedarf aus unmittelbarer Nähe decken können. Stand die Kohle auch die Bedeutung der Braunkohle nicht bloß als Heizmittel, sondern sie wurde „veredelt“, und gerade die Braunkohle ist es, die eine entscheidende Rolle in dem Kohleverfahren spielen wird. Dort wird aus dem Rohprodukt, das die Kohle bisher gebildet ist, ein hochwertiges Fertigprodukt, das unserer Gesamtwirtschaft vielleicht eine ganz andere Richtung zu geben vermag.

Ein kleiner Streikreis mag illustrieren, welche wichtige Aufgabe die Braunkohle für die Wirtschaft in der Deutschen Reichs genommen hat. Er betrug im Jahre 1893 nur etwa 21 Millionen Tonnen; bis zum Jahre 1926 ist sie in ununterbrochener Aufsteig bis zu einer Förderung von rund 140 Millionen Tonnen emporgetrieben worden. Verhältnismäßig noch stärker ist dabei die Steigerung der Verfeinerung; sie hat fast seit dem Jahre 1897 sogar verdreifacht. Erhöhen wird durch diese Förderung immer noch nicht der deutsche Binnenbedarf selbst gedeckt, denn es wurden 1925 immer noch 2,5 Millionen Tonnen aus dem Ausland — in der Hauptsache aus der Tschechoslowakei — nach Deutschland eingeführt, während andererseits nur 1,3 Millionen Tonnen, allerdings Braunkohlenbrennstoff, ausgeführt werden konnten. Nicht vergessen werden darf dabei übrigens, daß das Deutsche

#### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Bayerische Volkspartei ermahnt infolge der Meinungsverschiedenheiten wegen des Finanzausgleichs ihren Austritt aus der jetzigen Regierungskoalition im Herbst.  
\* Der große Streik der Braunkohlenarbeiter in Mitteldeutschland ist zum Ausbruch gekommen; es beteiligen sich 60 000 Bergleute daran.  
\* Das deutsche Oceanflugzeug „A. 1220“ ist in Vigo (Nordspanien) gelandet.  
\* Bei den Gemeindevahlen in Prag errangen die deutschen Parteien einen Zuwachs von etwa 5000 Stimmen.

Reich auch verpflichtet ist, eine gewaltige Menge von Braunkohlenbrennstoffen auf Grund des Verkaufes Verträge zu exportieren; so wurden 1926 über 500 000 Tonnen dieses Brennstoffes über Reparationskonten geliefert.

Die Braunkohlenindustrie, die sich 1925 ebenso wie die der Steinkohle in einer Abwärtsphase befand, hat unter dem Einfluß des englischen Bergarbeiterstreiks zwar keine Erhöhung der Förderung erfahren, wohl aber war es ihr möglich, die Bruttoerträge, die namentlich in Mitteldeutschland einen großen Umfang angenommen hatten, abzugeben. Freilich ist es bisher nicht bei allen Zonen gegeben, die große Nationalisierungspläne, die durch den deutschen Bergbau geht, auch auf alle Braunkohlenzonen auszuweiten, so daß mancher Betrieb nur noch künstlich erhalten wird. Innerhalb hat sich die Braunkohle vor allem in der Kohlegrube eine so überaus wichtige Stellung im deutschen Wirtschaftsleben errungen, daß die Folgen eines längeren Streiks sehr schwerwiegende sein müßten. Hierbei spielt die immer schneller vor sich gehende Umstellung auf elektrischen Gebiet eine besonders wichtige Rolle, und da sich die Elektrizitätsversorgung immer stärker in Großbetrieben zusammengefaßt hat, können die Folgen zu einer weitgehenden Störung des gesamten Wirtschaftens führen. Es ist darum zu wünschen, daß sich der Reichstag, der ja jetzt zusammentritt, sehr eingehend mit diesem Kampf in der Braunkohlenindustrie beschäftigen wird und beschließen muß, um einen Mittelweg zu finden, der zu einer Abwendung jeder schweren Folgen führt. Die Lage ist infolgedessen eigentümlich, als nicht etwa nur seitens der Arbeiter, sondern auch seitens der Arbeitgeber die Notwendigkeit einer Erhöhung der Schichtlöhne anerkannt wird; nur geht der Streik darum, wer die Kosten einer solchen Lohnsteigerung tragen soll, ob der Handel oder der Erzeuger, d. h. letzten Endes der Verbraucher. Gerade dies aber soll vermieden werden, weil schon so mancher Streik zu allgemeinen Preissteigerungen vorliegt und hier nicht eine neue Veranlassung zu solchen gegeben werden soll. Gerade aber angesichts des bevorstehenden Winters mit seinem gesteigerten Brennstoffverbrauch wird auch die letzte Hausaufgabe durch die Entscheidung über den künftigen Braunkohlenpreis unmittelbar berührt.

#### Der Volksentscheid über die Fürstenaufhebung

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Prüfung des Wahlprüfungsgesetzes beim Volksentscheid vom 20. Juni 1926 betreffend Entziehung der Fürstentümer fort. Die verschiedenen amtlichen Stellen haben inzwischen die mannigfachen Beschwerden über Wahlbeeinflussung nachgeprüft. Aus ihrem Bericht ergibt sich, daß die Beschwerden meist unfundiert sind. In allgemeinen nicht weiter verfolgt werden können, weil sie zu allgemein gehalten waren und keine näheren Angaben enthielten. In einer Reihe von Beschwerden haben die vorgelegten Dienststellen Beamte — namentlich Amtsverwalter — denen Beeinflussung des Wahlprüfungsgesetzes vorgeordnet wurde, disziplinarisch bestraft. In anderen Fällen (Sachsen) die Ermittlungen dem Reichstag zur Entgegennahme dieses Berichtes zugewiesen, so daß der Wahlprüfungsgesetz zur Beratung geriet.

#### Bayerns Unzufriedenheit.

Wahlprüfungen einer Reichsregierungsräte.  
Bei einer Sitzung der Landesparlamentarier der Bayerischen Volkspartei wurde die Frage erörtert, ob für den Fall, daß den bayerischen Wählern zur Abänderung des Finanzgesetzes im Zusammenhang mit der Festlegungserhöhung von den übrigen Regierungsparteien im Reichstag nicht in befriedigender Weise Rechnung getragen werde, die Bayerische Volkspartei aus der Reichsregierung austreten müsse. Und das offizielle Parteiorgan, die Bayerische Volks-

partei-Korrespondenz, bedeutet zwar die geschehene schwere Anstrengung, sagt aber weiter, es könne nicht bezweifelt werden, daß der Sieg des Reichstags, trotz der Beschlüsse des Reichsrats auf dem ursprünglichen Standpunkt des Reichsfinanzministeriums zu beharren, für Bayern und für die Bayerische Volkspartei eine sehr ernste Lage geschaffen hat, die, wenn kein befriedigender Ausweg gefunden wird, mächtigere Folgen für die ganze Regierungsbewältigung im Reich haben könnte.

Ferner schreibt der dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Feld nachfolgende Bayern-Korrespondenz: Es liegt auf der Hand, daß das Verhalten des Reichstags gegenüber der Reichsratsbeschlüsse die Frage nahelegen müsse, ob die Mitwirkung der Bayerischen Volkspartei an einer Reichsregierung weiterhin einen Sinn habe, die in einer so wichtigen Frage so wenig Verständnis für die bedrängte Lage der Länder aufbringe.

### Frankreich und Deutschland.

Poincaré, Caillaux und Bafsch.

Bei der Einweisung eines Gesandten nach Paris hat der französische Ministerpräsident Poincaré eine Rede, in der er wieder die Friedericht Frankreich rühmte. In seiner Rede, so sagte er, wünsche, daß der Status Europaeus, so wie ihn unsere Väter vorbereitet hatten, ausgeht und daß man sich harrnäh, daß der kleine Staat, den man auf einen Punkt des Kontinents mit einer allg. in einem Brand entlassen kann, durch die sämtliche Verträge vernichtet werden würden. Gleichsam, als ob Deutschland noch keine Reparationen geleistet hätte, sprach Poincaré den Wunsch aus, daß die durch den Krieg verursachten Schäden in den Kampfgebieten endgültig wiedergutmacht werden und daß Frankreich nicht länger die Last für die Wiederherstellung zu tragen hat.

Im Gegensatz zu diesen Ausführungen wandte sich der bekannte linksstehende französische Politiker Caillaux gegen die Stimmen, die dauernd davon sprechen, daß eine Verständigung mit Deutschland unmöglich sei. Ein Volk müsse rechtzeitig Opfer an seinem Prestige zu bringen wissen, denn die Geschichte lehre, daß ein Volk, das dann endgültig liegen läßt, wenn es seinen Sieg selbst befreit habe.

In denselben Gedanken wandeln auch Ausführungen, die Professor Bafsch, der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, in Paris in einer linksstehenden Zeitung niedergelegt hat. Er verlangt, daß Frankreich sich in Erinnerung an die Niederlage von 1870 in die Seite Deutschlands verlege, daß durch die Seite verlegt werden müsse, die Frankreich in Erinnerung an seine Siege begehre. Man müsse begreifen, daß die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung Deutschlands unverträglich erscheine, und daß es recht habe mit der Behauptung, daß keine tatsächliche Wiederverständigung zwischen ihm und den Alliierten möglich sein könne, solange noch 60 000 fremde Soldaten sein Gebiet besetzt hätten.

### Deutscher Wahlsieg in Prag.

Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei. In der Tschechoslowakischen Republik haben zu den Gemeindevahlen Wahlen stattgefunden, die mit einem Wahlsieg der Deutschen in Groß-Prag endeten. Bei den letzten Gemeindevahlen im Jahre 1923 hatte der von allen deutschen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten gebildete Block 13 543 Stimmen auf sich vereinigt. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten zählten die deutschen Wähler im ganzen 15 628 Stimmen. Diesmal erlangte die Deutschdemokratische Freireiheitspartei allein 10 433 Stimmen, die vereinigten Deutschnationalen und Nationalisten 3 200 Stimmen, die deutschen Sozialdemokraten 2008. Die Summe aller ergibt für die diesjährigen Wahlen 18 305 Wähler in Groß-Prag.

Von den tschechischen Parteien geht als fünfte die der Nationalsozialisten aus dem Wahlkampf hervor, die 23 Mandate gegen 22 im Jahre 1923 erlangten. An zweiter Stelle stehen die Kommunisten mit 17 Mandaten und mit einer gleichen Mandatszahl die Nationaldemokraten, die als einzige Partei einen Stimmenverlust zu verzeichnen haben. Von Bedeutung ist auch der Wahlerfolg der tschechischen Sozialisten, die beinahe 10 000 Stimmen auf sich vereinigten. Sie werden das erstmalige erste Vertreter in eine offizielle Körperschaft entsenden.

### Der Gesandtenmord in Prag.

Der kürzlich für Prag ernannte albanische Gesandte Genia Beg Kruejia, gleichzeitig albanischer Gesandter in Belgrad, wurde im Café Passage am Wenzelsplatz in Prag das Opfer eines Mordattentats. Ein junger Mann stürzte sich in dem Augenblicke, als der Gesandte in der Garderobe seinen Mantel holen wollte, auf den Gesandten und gab aus unmittelbarer Nähe einen Revolverknall auf ihn ab. Der Gesandte brach sogleich zusammen. Das Publikum, das sich auf den Täter gestürzt hatte, übergab ihn der Polizei. Der Gesandte wurde von dem Rettungsamt sofort in ein Krankenhaus übergeführt, ist aber auf dem Transport dorthin gestorben.

Nach der Tat benahm sich der Täter ruhig; er wurde sofort dem nächsten Polizeikommissariat zugeführt, wo er einem Verhör unterzogen wurde. Bei dem Verhör erklärte er, Aliabadih Begi zu heißen und im Jahre 1904 in Ghablan in Albanien geboren zu sein. Er sei Student auf die Frage, warum er das Attentat verübt habe, antwortete er, die W. H. H. sei ein politischer Kataklysmus. Er habe Genia Beg ersehen, weil dieser seine Heimat Albanien an Jugoslawien verkaufen wollte.

### Die Vernehmung des Gesandtenmörders.

Der Mörder des Gesandten Genia Beg, der Student Aliabadih Begi, wurde in das Landesstrafgericht übergeführt. Seine Vernehmung ergab, daß er seit sechs Jahren in dem römischen Collegio di Monte Mario studierte. Er verschaffte sich eine Photographie des Gesandten aus einem illustrierten Walle und folgte ihm in das Café Passage, wo er ihn mit einem gewöhnlichen Trommelwähler niederschloß, den er sich bereits vor drei Jahren beschafft hatte, als er sich nach dem Tode seines Vaters mit Selbstmordgedanken getragen hatte.

### Die Vertrauensmännerwahlen der österreichischen Wehrmacht.

Sozialdemokratische Niederlage. In Wien fanden die Wahlen der Vertrauensmänner der Wehrmacht statt. Diesen Wahlen, die von größter politischer Bedeutung sind und für die von allen Parteien eine überaus lebhaftige Agitation betrieben worden war, wurde mit größter Spannung entgegengegangen. Die bisherige Wehrheit der Sozialdemokraten in der Vertretung der Soldaten ging verloren, da der Sozialdemokratische Wehrverband von den 259 Mandaten nur 120 erhielt gegen 202 bei den vorjährigen Wahlen. Die Sozialdemokraten haben bei den Tiroler Truppen in Tirol ebenfalls eine schwere Niederlage der Sozialdemokraten. Beim Tiroler Alpenjägerregiment betrug der Stimmenrückgang der Sozialdemokraten 60 %.

### Flucht vor dem Faschistenterror.

Schikanen an einem ehemaligen Abgeordneten Südtirols. Der auf der Flucht aus Südtirol in München eingetroffene ehemalige deutsche Abgeordnete im italienischen Parlament in Rom, Reichsanwalt Reut-Nicolussi, gab als Grund seiner Flucht aus Südtirol folgendes an: Ich bin aus Italien geflohen, weil ich jeden Tag die Zwangsbefehle sah, die mich zu gewalttätigen und meine wirtschaftliche Existenz dadurch vernichteten. Ich nahm lieber die Gefahr einer Flucht auf mich, als die unaufhörlichen Schikanen zu ertragen. Das Verbrechen, das ich beging, war, daß ich vor einem Bozener Gerichtsbrot eine junge deutsche Lehrerin als Rechtsanwältin vertheidigt hätte, als sie wegen unerlaubten Unterrichts der deutschen Sprache an Schülern angeklagt war. Auf der Flucht begleiteten mich meine Frau und mein Sohn. Wir haben in Nacht und Sturm die Ostalpen überquert und haben schwere Strapazen durchgemacht.

### Sindenburg gegen die Kriegsgreuelliche.

Unterredung mit einem Methodistenbischof. Wie erst jetzt bekannt wird, hat Reichspräsident von Hindenburg im März 1926 den Bischof der Methodistenkirche für Europa, Mexiko, empfangen, mit dem eine längere angeregte Unterredung unter vier Augen hatte. Der Bischof, der jetzt zur Teilnahme an einer Bischofskonferenz in Detroit eintraf, erklärte zu Hindenburgs Worten, daß er sich für die Kriegsgreuelliche durch die gegenseitige Hebräopaganen verbreiteten Lügen über angebliche Schändlichkeiten deutscher Soldaten. Die Augen Sindenburgs wären aufgefllammt, als die Rede auf die „deutschen Kriegsgreuel“ gekommen wäre. Sindenburg habe ausgesprochen: Ich kann mir gar nicht denken, daß vernünftige Menschen diese schändlichen Lügen glauben. Man müßte ja sonst an der Menschheit verzweifeln. Kein Deutscher griff jemals zu einem so niedrigen Mittel, unsere Feinde so zu verächtlichen. Ich meine doch wohl die deutschen Soldaten, und solange ein Krieg in mir ist, werde ich nicht aufhören, gegen diese erbärmlichen, ihre Ehre bedauernden Lügen anzukämpfen.

Für jeden ehemaligen Kriegsteilnehmer wird es eine Genugtuung sein, zu hören, mit welcher warmen Worten Sindenburg für die deutschen Soldaten eingetreten ist.

### Dolitsche Rundschau Deutsches Reich.

Erneute Handelsvertragsverhandlungen mit Polen. Vor einigen Tagen traf der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufherr, in Danzig ein. Da gleichzeitig auch Staatssekretär A. D. Lewald, der Leiter der deutschen Delegation bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, in Danzig weilte, so ist der Aufenthalt zu einer Aussprache über die Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen benutzt worden. Staatssekretär Lewald betonte, daß über eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen im Augenblick noch nichts Genaues gesagt werden könne. Da aber absehend auf polnischer Seite die Bereitschaft bestünde, den Zollkrieg zu beenden, werde die Reichsregierung in kürzester Zeit die Grundlagen für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen prüfen.

Protest preussischer Lehrer gegen die Befehlsbefehlsordnung. Der Gesamtvorstand des Preussischen Lehrervereins, in dem über 70 000 preussische Lehrer und Lehrerinnen ihre Berufsvertretung besitzen, nahm in Magdeburg zur Befehlsbefehlsordnung des preussischen Kabinetts Stellung. Eine Entschlüsselung wurde angenommen, in der einstimmig Einspruch gegen die Befehlsbefehlsordnung der Staatsregierung, das Dienstverhältnis der Volksschullehrer wie bisher nur auf etwa 50 Prozent des Einkommens der akademisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen festzusetzen, erhoben wurde. Aus einer derart niedrigen Festsetzung der Volksschullehrergehälter spreche eine unverständliche Geringschätzung der Volksschule und der an ihr geleisteten Arbeit.

### Rußland.

X. Zehnter Jahrestag der russischen Umwälzung. In Leningrad begann die Feier des zehnten Jahrestages der bolschewistischen Revolution mit der Eröffnung des Roten Parlaments. Alle bedeutenden Persönlichkeiten der Sowjetverwaltung waren zugegen. Ein Manifest zählt die Errungenschaften der Revolution auf und verurteilt die Einführung des Zielanforderungstages in allen Sowjetbetrieben und die teilweise Abschaffung der Todesstrafe. Todesurteile sollen nur noch für politische und militärische Verbrechen gefällt werden können. Die Einführung des Siebenfundentages soll vom Herbst 1928 an etappenweise eingeführt werden. Obwohl hielt eine große Rede über die allgemeine politische Lage Rußlands. Die Sowjetunion sei das sozialistische Vaterland der Arbeiterklasse der gesamten Welt.

### Aus In- und Ausland.

Paris. Der abgerufene russische Gesandte Matoffski überreichte am Sonntag die französisch-deutsche Grenze bei Waldwieser zwischen Saarern und Lorraine. Matoffski ist ohne Abbruch aus Paris abgereist. Die Pariser Sowjetbotschaft wird bis zum Eintreffen des neuen russischen Botschafters Dombatschewski von einem Geschäftsträger geleitet werden.

Befang. Amstich wird mitgeteilt, daß die maadonischen Streitkräfte (Truppen des Diktators Jhangojin) Kalga an, das bisher von Sibirien besetzt war, zurückerobert haben.

### Der deutsche Ozeanflug in Gattien.

„D. 1220“ landet in Vigo. Während das „Zunters“-Flugzeug „D. 1230“ sich weiterhin in Gorta auf dem Ozean aufhält und auf befehl weiter wartet, um die Reise nach Neufundland anzutreten, ist es dem Heinkel-Flugzeug „D. 1220“ gelungen, wieder einen guten Schritt vorwärtszukommen. Nach den unrichtigen Angaben in Wilhelmshaven und Amsterdam sind die Piloten nun bis nach Vigo in Spanien gelangt. Diese Ozeanflüge befinden sich nördlich von der portugiesisch-spanischen Grenze und der Weg von hier bis nach Lissabon beträgt nur wenige Flugstunden. Da die deutschen Piloten keinen Wert auf Notlande legen, hielten sie es für angebracht, schon in Vigo zu landen, während an sich der Motor wohl ausreichte, erheblich weiter zu fliegen.

Die französischen Südbankflieger Cotes und Le Vize, die sich einige Tage in Port Natal aufhielten, sind in Caravelas (etwa 750 Kilometer nördlich von Rio de Janeiro) im Staate Bahia gelandet.

### Drei schwere Flugunfälle.

Ein Verkehrsflugzeug, das mit drei Fahrgästen an Bord einen Flug von Sonoma aus unternahm, stürzte in der Nähe des Mormontentempels brandend zum Boden. Die Passagiere und der Flugzeugführer wurden getötet. — Bei Mifato stürzten ebenfalls zwei Militärflieger ab. Der Apparat ging in Flammen auf. — In San Antonio (Texas) ist ein Flugzeug aus 2000 Fuß Höhe abgestürzt. Die fünf Passagiere kamen dabei ums Leben.

### Schloß Aßling vollkommen eingestürzt.

Fünf Tote, 13 Schwerverletzte. In dem am 16. Jahrhundert stammenden Schloß Aßling, das 30 Kilometer von Augsburg entfernt ist und dem Freiherren von Graevenreuth gehört, brach wahrscheinlich infolge eines schabhaften Komms ein Großfeuer aus, gerade als der Schlossherr mit seinen Jagdgästen der Jagd sah. Zuerst sah nur der Herr, dann wandte sich der Schloßherr in Flammen. Während der Ausräumungsarbeiten im Mansardenraum, an denen sich etwa 40 Personen beteiligten, stürzte plötzlich der zerfallene Schloßtürm, der zugleich als Hauptturm diente, ein. Nach einigen Stunden wurde auch das erste Stockwerk von den Flammen ergriffen. Als man die Rettungsbemühungen für mehrere noch in dem Brand verbliebenen Personen fast vollendet hatte, stürzte die Decke des ersten Stockwerkes ein, so daß man die Rettungsbemühungen aufgeben und die Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen mußte. Insgesamt fanden fünf Personen bei dem Brande den Tod, während 13 Personen schwer verletzt wurden. Eine Reihe von Personen erlitten Verletzungen.

Erschütternd sind die Einzelheiten von der Katastrophe. So mußte ein Feuerwehrmann, der bis zur Brust zwischen den Trümmern des eingestürzten Turmes eingeklemmt war, bei lebendigem Leibe versterben. Vier Kameraden folgten den Schicksalen, die er um Hilfe rief und bis zum letzten Augenblicke mit vollem Bewußtsein war, nicht aus seiner erschöpfenden Lage befreiten. Ein anderer Feuerwehrmann, der einen an einem Mauervorhang des Dachgeschosses hängenden Knaben retten wollte, stürzte drei Stock tiefer hinab und erlitt schwere innere Verletzungen.

Es ist noch nicht möglich gewesen, die Leichen der fünf Beerdigten zu bergen, weil der Feuer wüstenteils noch mehrere Tage unter den Trümmern fortbrennen wird. Außerdem besteht die Gefahr, daß die noch stehenden Mauern des Gebäudes ebenfalls in sich zusammenfallen. Von den Schwerverletzten schwebt einer in Lebensgefahr.

### Schlussdienst.

Verminete Drahtnachrichten vom 17. Oktober. In den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Berlin. Zu den Verhandlungen, die sich an eine Reihe des Grafen Reuter anschließen, wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß für den Abschluß von Handelsverträgen mit Polen nur wirtschaftliche Momente maßgebend sein können. Die Verhandlungen dürften in nächster Zeit beginnen.

### Minister Bergt nicht Aufsichtsratsmitglied.

Berlin. Gegenüber Zeitungsmittteilungen, insbesondere auch gegenüber einer Meldung des Bismarck-Besuchers, wird mitgeteilt, daß Reichsminister Bergt bei seinem Eintritt in das Reichskabinett seine Posten als Aufsichtsratsmitglied niedergelegt hat.

Amnestie für Verkehrsvergehen am Sindenburg-Tag. Berlin. Wie der Polizeipräsident von Berlin mitteilt, werden Übertragungen der Verkehrsverordnungen, die von ausländischen Automobilisten in Berlin entgegen des Sindenburg-Tages vom 1. bis einschließlich 3. Oktober begangen wurden, nicht verfolgt. Strafverfahren, die bereits Rechtskraft erlangt haben, werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

### Eröffnung der 6. preussischen Polizeiwahl.

Berlin. In der Berliner Universität wurde die von der Verwaltungskommission Berlin gemeinschaftlich mit der freien Universität der Polizei und Kriminalpolizei beantragte, nicht verfolgte Strafbefehle, die bereits Rechtskraft erlangt haben, werden von dieser Anordnung nicht betroffen.

### Die Straffälle im Magdeburger Bezirk.

Magdeburg. Im Magdeburger Bezirk liegen sämtliche Straffälle im Magdeburger Bezirk. Die Zahl und Art der Straffälle werden vom Strafrecht nicht betroffen. Die Vollstreckungsarbeiten werden berichtet.



**Werben a. E., 12. Oktober.** Ein Landwirt aus Rodbau ließ sich vor einigen Tagen über die Elbe setzen. Seitdem ist er spurlos verschwunden. Da man annahm, daß der Landwirt einem Mord zum Opfer gefallen war, wurde ein im Fährbetrieb beschäftigter 17-jähriger Mann verhaftet. Dieser erklärte, daß der Landwirt in stark betrunkenem Zustande in das Wasser gefallen und ertrunken sei. Er habe das Rad hinter ihm hergeworfen, damit man nichts merke. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Der Verhaftete wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

**Erfurt, 11. Oktober.** Auf der Landstraße zwischen Witterda und Klein-Jahner schlug ein starkbelegter Kraftomnibus aus bisher unbekanntem Gründen um. Dabei wurden drei Personen sehr schwer verletzt. Zwei von ihnen erlitten Gehirnerschütterungen, die übrigen Anfaßen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

**Altenburg, 16. Oktober.** Der Eisenbahnfrevel bei Altenburg hat seine Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, war kurz hinter dem Bahnhof Vohndorf ein Eisenzug auf eine auf das Gleis gelegte eiserne Zeerrinne aufgefahren, wobei die Lokomotive und einige Wagen Beschädigungen erlitten hatten. Nunmehr hat der Urheber des Frevels, der in Vohndorf wohnende ledighäusliche Hubert Kluge, der geistig etwas beschränkt ist, erklärt, daß er schlicht einen Dummengelenkfrevel verübt habe und sich der Folgen nicht bewußt gewesen sei. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Hindenburgpende.** Wie wir hören, hat die Maschinen- und Mähdrescher-Ver sicherungs-Gesellschaft in Wachen, die im Jahre 1925 auf vorwiegend gemäßigter Grundlage errichtet worden ist, sich an der Hindenburgpende in Anbetracht ihres hohen und edlen Zweckes mit dem namhaften Betrag von RM. 10 000 — beteiligt.

### Zum Bergarbeiterstreik.

**Salte, 16. Oktober.** 125 stark besuchte Arbeiter-versammlungen des mitteldeutschen Braunkohlenbezirks beschloßen, am Montag in den Streik zu treten. Nach einer Auffstellung, die vom Gemeindefratsrat vorgenommen wurde, würde die Zahl der Streikenden größer sein, als die Zahl der Abmündigungen gewesen ist. Die Versammlungen beschloßen, überall die Postansarbeiten auszuführen. Dafür gibt die Zentralstelleleitung Richtlinien heraus; sie bestimmt auch die Mannschaften, die Postansarbeiten zu leisten haben. Während des Lohnkampfes sollen diese politische Versammlungen vermieden werden, weil man verstanden will, daß der Wirtschaftskampf zu einem politischen Kampf wird.

**Salte, 17. Oktober.** Im mitteldeutschen Bergbaubetrieb sind die Belegschaften heute früh in den Streik getreten. Es streiken etwa 80—90 Prozent. In einzelnen Gruben des Zeitzer und Altenburger Bezirks haben die Belegschaften nahezu geschlossen die Gruben verlassen.

**Berawitz, 17. Oktober.** Von dem Streik der Arbeiter im Mitteldeutschen Braunkohlenbezirk sind auch die hiesigen Berawitzer Braunkohlenwerke A. G. betroffen. Die Belegschaft hat heute Montag die Arbeit niedergelegt. Die Notstandsarbeiten werden jedoch verrichtet.

**Im Bitterfelder Revier** sind stillgelegt die Gruben Leopold, Friedrich, Louise und Richard, ferner die Deutsche Grube und Greppin. Die Grube Theodor ist weiterhin in Betrieb, da ein Teil der Belegschaft erschienen ist. Ebenso läuft die Grube Germinie. Auch Golpa arbeitet, so daß die Versorgung von Zigarnewerkzeugen nicht gefährdet ist.

**Senftenberg, 17. Oktober.** Nach Mitteilungen des Arbeitgeberverbandes sind heute morgen etwa 60—70 Proz. der Belegschaften zur Arbeit erschienen. Die genaue Zahl der Streikenden ist bis jetzt noch nicht festgelegt.

### Amtlicher Teil.

#### Bekanntmachung.

Die Dienststunden des Landratsamts und des Kreis-ausschusses werden für das Winterhalbjahr vom 17. Oktober 1927 bis 31. März 1928 wieder werktäglich von 8 bis 13 Uhr und von 14 1/2 bis 18 Uhr, Mittwochs von 14 1/2 bis 18 1/2 Uhr festgelegt. An den Sonntagen fällt der Nachmittagsdienst aus.

Sprechstunden sind wie bisher, abgesehen von eiligen Ausnahmefällen, an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in der Zeit von 8 bis 13 Uhr.

Torgau, den 6. Oktober 1927.

Der Landrat. Wehr.

#### Öffentliche Steuernachmachung.

Die am 15. d. Mts. fällig gewordenen direkten Steuern: Hauszins-, flächliche Grundbesitz- und Gemeindegemeinschaftsteuer sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gekundet sind, nunmehr spätestens bis zum 21. d. Mts. an die hiesige Gemeindekasse zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Eine Verhandlung von Mahnzeiten findet nicht statt. Verzugszinsen werden bereits vom 16. d. Mts. ab erhoben.

Annaburg, den 18. Oktober 1927.

Die Gemeindekasse als Vollstreckungsbehörde.

### Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

### Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof „Goldener Ring“ in Annaburg:

1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Gramophon mit Platten, 50 Paar Holzpanntoffeln, 16 Küchensandwichen, 6 Kartons Toilettenseife, 200 Stück Zigarillos und 150 Rollen Kautabak

öffentlich meistbietend gegen Verzählung.

Galto, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.

Wenn sie ein gutes  
Seifenpulver  
suchen!

**Dixin**

### Eintochapparate, Original „Wed“

und andere Marken von 6.50 Mk. an

### Wed-Eintochgläser und Ringe

zu Originalpreisen

### Fahrräder, von 90 Mk. an

Original Dürkoppfahrräder in allen

Preislagen, auch auf Teilzahlung.

Gämtliche Zubehörteile. Fahrradmäntel und Schläuche

Continental-Fahradmäntel von 4.00 Mk. an

Guß- und Schmiedeeiserne Kochherde,

braun lackiert, weiß emailliert in allen Größen

und Ausführungen zu konturenlosen billigen

Preisen, sowie sämtliche Eisenarbeiten.

Großes Lager in Drahtgeflechten aller Breiten

6 und 4 edig, Spann- und Stacheldrähte.

**Wilhelm Grahl.**

### Neu eingetroffen!!

### Damen- und Mädchen-Mäntel

Damen- und Kinder-Sportjacks

Herren-Strickjacks, Pullover

Sämtliche

### Winter-Unterkleidung

Herren-Godden, Damen- und Kinder-Strümpfe

Strichwolle + Jadenwolle

Winter-Joppen / Hosen / Wind-Jaden

zu den billigsten Preisen.

### Seb. Schimmeyer.

### Polizeiliche An- und Abmeldefcheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Miele** die erfolgreichste Zentrifuge erhöht die Einnahme

Eine bessere gibt es nicht!

**Mielewerke**  
Aktiengesellschaft  
Größte Spezialfabrik Deutschlands  
Güterstraße 10 in Westfalen  
Fordern Sie Preis- und Zahlungsbedingungen vom nächsten Händler.

**Herbst-Neuheiten!**

Größte Auswahl!

Das ist es, was Sie in erster Linie suchen, wenn Sie jetzt an die Wahl Ihres neuen Herbst-Mantels herangehen! Und diese finden Sie mit in denkbar größter Vielseitigkeit zu den denkbar niedrigsten Preisen!

Strickjacks, Kleider, Kinder-, Damen- und Herren-Anzüge (für tadellosten Sitz wird garantiert).

**Warme Winter-Unterkleidung** für Damen, Herren und Kinder schon größtenteils am Lager!

**Ernst Beschte,**  
Ackerstraße 16.

**Spielkarten** empfiehlt S. Steinbeiß.

**Brennholz** in großen Mengen spottbillig abzugeben. **Wilh. Rinze** empfiehlt S. Steinbeiß.

**Dienstags und Freitags** frische **Büdlinge** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Notentinte** empfiehlt S. Steinbeiß.

**Kuntelrüben** treffen dieser Tage hier ein und nehme bei Herrn **Buchmann** (Stadt Berlin) Bestellungen entgegen. **R. Großer, Mohndau.**

Bei genügender Beteiligung findet **Mittwoch** abend ein **Kursus f. Motorrad-Kraftwagenführer** statt. Treffpunkt 9 Uhr abends: Gasthof „Zur Weintraube“ (Kafé).

**Privat - Kraftfahrerschule** **Richard Petersohn** **Bad Schmiedeberg**

Auch erhalten Interessenten Mittwoch abend unentgeltlich Auskunft. **Der Fahrlehrer.**

**Der Arb.-Gesangverein „Concordia“ Annaburg** veranstaltet am **Sonnabend, den 22. Oktober** im Saale des Bürgergarten ein **Herbst - Vergnügen.**

Zur Ausführung gelangen:  
**Lieder für Männer- und Gemischten Chor, humoristische Vorträge** und die Original-Parodie **„Waherträume“** von Jean Bachelard.

Ertränen werden dabei gelacht!

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
Nachdem: **Tanz.**

**Der Vorstand.**

**Torgauer Kreis-Kalender**  
Preis 60 Pfg., sowie  
**Köhlers Deutscher Kalender**  
Preis 60 Pfg., zu haben bei  
**Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Empfehle:  
**Ränder-Mal,** frisch eingetroffen, **am Donnerstag** **Goldbarsch u. Kabeljau.** **J. G. Fritzsche.**

**Winteräpfel** verkauft **Heinlein.**

Jede Woche **Diensitag, Donnerstag** empfehle frische **Fettbücklinge** **ff. Räucheraal** **Theobald Schunke.**

**Neues Sauerkraut,** 15 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Donnerstag u. Freitag** empfehle frische **grüne Seringe** **Theobald Schunke.**

**Ausziehtusche** in verschied. Farben vorrätig bei **Herrn. Steinbeiß.**

**Kanarienfutter** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Frauen-Verein.** **Donnerstag, d. 20. d. Mts.** abends 8 Uhr **Verammlung** in Stadt Berlin. **Der Vorstand.**

**Tausch-Wohnung** von Annaburg nach außerhalb gesucht, gleich wo. Meldung m. genau. Adresse erbeten an die Exped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Politische Eierdünze.

Theaterbühne. — Witter auf dem Kopf. — Bettrennen über den Ocean. — Verlebenspolitik, nicht Notor droherei.

Man behauptet, daß gegenwärtig mit der allgrößten Nachdruck, kann ich aber nicht ausfinden. Da es sich um das politische Lebens Brauch; namentlich in den Beziehungen gewisser Staaten zueinander.

Frankreich hat sich von der russischen Sowjetregierung wirklich eine ganze Menge gefallen lassen, hat sogar nicht dagegen gemurrt, daß sich der Bolschewismus gerade tiefste Unterland der Revolution zum Feld seiner Tätigkeit ausdehnt.

Das Schlußstück dieser politischen Eierdünze wird nunmehr befehrt durch das Bettrennen über den Ocean hoch in der Luft.

schließlich auch um Menschenleben, so würde man dem allen amüsiert zusehen. Greifenweise unterscheidet sich das deutsche Vorgehen beträchtlich von dem der anderen.

Friedrich Ludwig Zahn.

Am 15. Oktober waren 75 Jahre seit Johns Tode verfloßen. Für die deutsche Öffentlichkeit war er als Mensch im Grunde schon 3 Jahrzehnte eher verstorben: seit jener Zeit, da eine engherzige Regierung ihn als lästigen und gefährlichen Revolutionär aus allem Wirken herausriß.

an ihnen gemachten sind und Kraft und Mut erworben haben. Turn, Spiel, freier Sport, wandert, schummelt, treibt Gymnastik, auf das das Geheimnis eines Leibes keine Macht im Geistlichen entfalten kann und ihr ganze, vollwertige Menschen, freie geistliche Menschen, tüchtige Bürger eines einzigen Volkes und wohlgegründeten Staates werdet.

Nah und Fern.

25000 Mark verlegt und wiedergefunden. Ein Dessauer Geschäftsmann erhielt von einem Lotteriefollektor ein Schreiben. Da er annahm, daß es sich um die Luftnummer, handelte, da er ihm gestellte Kos zu erneuern, wart er es ungeliebt mit anderen Zahlern weg.

Ein Gefangenbruch mit Steinen besorgen. Der Personengang 497 Arbeiter-Bücherei wurde zwischen den Bahnhöfen Bücherei und Grumbach von etwa sechs Personen mit Steinen besorgen.

Der Alkoholwut auf der Nordsee. Vom Amrumer Zollkreuzer wurde ein auf Inangannaland aufgegangener Sambrurger Segler kurz nach dem Plötterden durchsucht und man fand in seiner Holzstube 3000 Liter unbergolten Spirit und rund 1000 Liter Roggen.

Schwieriger Ausbruch aus dem Zuchthaus. Auf tell-fühne Weise ist der Schloffer Heinrich Kröger aus dem Zuchthaus in Dies ausgebrochen. Der Gefangene hatte die Gittertür seiner Zelle durchschnitten und ist dann an dem Hebenwörtert nach dem Hof hinausgeflüchtet und von dort aus über die Anstaltsmauer entkommen.

Reuhühnerfall durch einen Vermummten. Im belebtesten Zentrum der Stadt Frier brang in das kolonial-warenregal ein Geistes, das heute geschloffen werden sollte, ein verummter Mann ein, der auf die beiden Verkäufer mit Pfeffer und gab gleichzeitig fünf Revolverkugeln ab, durch die der Geschäftsführer stirbt, ein verbeirater Mann von 45 Jahren, getötet wurde. Der andere Verkäufer sollte dem Eindringling

Der Kampf ums Majorat.

Ein Kalluroman von Fritz Stowronne.

(Nachdruck verboten.)

„Sie der alte Notar Kotalowski während meiner Abwesenheit oft auf dem Schloß gewesen? Ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich den alten Herrn nicht leiden mag, weil er keine Nase gern in Dinge steckt, die ihn nichts angehen.“

„Auf Schloß Gämilow ließ sich der Notar während Ihrer Abwesenheit nicht sehen,“ antwortete Saleffi. „Dagegen habe ich ihn öfter in geschäftlichen Angelegenheiten in Lemberg aufgesucht und ihn stets sehr entgegenkommend gefunden.“

„Sind er Sie denn nicht über mich ausgefragt?“ fragte Herr von Boranski etwas argwöhnisch. „Wollte er nicht Näheres über meinen Geldbedarf und meine Beträuflichkeiten wissen? Ich hoffe, Sie sind kein Plauderer gewesen.“

„Unsere Gespräche bewegen sich lediglich im Rahmen geschäftlicher Auseinandersetzungen,“ erwiderte Saleffi kurz.

„Eine Zeitung schreibt doch Herren manchmal uneben-ander her. Saleffi hatte schon lange und nicht ohne Spannung, auf eine Frage gewartet, die kommen mußte: die Frage nach Zehntli.“

„In der Tat überlegte Herr von Boranski, wie er Saleffi am unbefangenen über seinen Letter ausshölen könnte.“

„Sie erzählen mir ja gar nichts von dem Gute Zehntli,“ sagte er endlich. „Es interessiert mich sehr, wie das Gut unter seinem neuen Besitzer gedeiht. Ich möchte wissen, daß Herr Zehntli, der ja von der Landwirtschaft nichts versteht, das Gut verwalten und mit dem Erlös wieder nach Amerika gehen würde.“

Ein Ausdruck gespannter Erwartung lag auf dem Gesicht des Herrn von Boranski. Saleffi, der sehr wohl wußte, daß hier nur der Wunsch der Vater des Gedanken war, hatte Mühe, unbefangenen zu erscheinen. Nach einer Pause sagte er:

„Wohlgedacht ganz vorzüglich. Kein Zweifel — dieser Amerikaner hat etwas von. Wenn er sich für eine Sache interessiert, ist er auch mit ganzer Energie dabei. Herr Zehntli hat es durch seine Katastrofe verstanden, sich in der kurzen Zeit nicht nur in den Kreisen der Landwirte, sondern auch in den Lemberger Gesellschaftskreisen eine geachtete Stellung zu erwerben.“

„So, das hätte ich nicht gedacht,“ sagte Viktor, dem die Mitteilung vom Gesicht abzusinken war. „Der Herr soll ja mit mir verhandelt sein, letzte er verächtlich hinzu, in dem Bestreben, ihn bei Saleffi herunterzuziehen.“

„Herr Zehntli wird allgemein als Ihr recht-mäßiger Letter betrachtet,“ entgegnete Saleffi rasch. „Dann müßte er mit jellhammer Wohnung hinzu.“

„Sie ja selbst, daß das Verwandtschaftsverhältnis bald ein noch engeres werden wird.“

„Viktor blieb überfragt stehen.“

„Nichts weiß ich!“ rief er hervor. „Was meinen Sie damit?“

„Saleffi fand jene Vermutung befähigt, daß Herr von Boranski den schriftlichen Vererb mit ihrem Sohn ganz abgedrohen haben mußte, was sie nicht ohne schwerwiegende Gründe getan haben konnte.“

Viktor stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf. „Da haben Sie sich einen Bären aufzuden lassen, lieber Saleffi. Sie werden mir doch zugeben, daß ich auch etwas von der Geschichte wissen müßte.“

„Saleffi zuckte die Achseln und sagte: „Ich begreife Ihre Anfrage nicht, Herr von Boranski. Es lag mir natürlich fern, Ihnen eine ärgerliche Nachricht zu überbringen.“

„Ich hielt es nur für meine Pflicht, Ihnen das, was man sich in den Lemberger Gesellschaftskreisen erzählt, mitzuteilen.“

„Herr Zehntli fährt jeden Tag nach Lemberg, macht stundenlange Besuche im Hause Ihrer Frau Mutter und fährt mit Ihrem Fräulein Schwester häufig aus. Das Gerücht von einer bestehenden heimlichen Verlobung kann also nicht ganz unbegründet sein.“

Viktor antwortete nicht. Wenn Saleffi die Wahrheit gesagt hätte, dann war ihm von seinen nächsten Verwandten ein Streich gespielt worden, gegen den er sich zur Wehr setzen mußte.

Unter allen Umständen wollte er es verhindern, daß ihm Zehntli als Schwager aufgedrängt würde. Er erkannte es jetzt als einen schweren Fehler, daß er überhaupt abgereist war und dadurch seinem so plötzlich aufgetauchten Letter Gelegenheit gegeben hatte, sich seiner Familie zu nähern.

Viktor war eine rücksichtslose Natur, und nachdem er einmal den abschüssigen Berg bestiegen hatte, gab es auch für ihn kein Zurück mehr. Wenn Zehntli auch augenblicklich vielleicht nicht zu fürchten war, konnte er doch später als Schwager seine Ansprüche mit verboppelter Energie geltend machen, und das mußte verhindert werden.

Viktor von Boranski und Saleffi waren im hell erleuchteten Vestibül des Hotels angelangt. Viktor lag nach der Uhr. „Schon zwölf. Geht noch ein Zug nach Lemberg?“ fragte Viktor den auf ihn zureichenden Portier des Hotels.

„In einer halben Stunde geht ein Personenzug, der aber erst gegen acht Uhr morgens in Lemberg ist,“ jagte er. (Fortsetzung folgt.)

die Waffe aus der Hand und verteilte ihn durch Stöße mit einem Taschenmesser. Als von der Straße Hüfe herbeieilte, ergriff der Täter die Flucht und verschwand durch eine Parterreöffnung.

○ Neue Erdbeben in Schwaburg. In Schwaburg bei Meiningen wurden ebenfalls zwei Erdbeben verspürt. Die Bewohner verließen die Häuser und getrauten sich nicht, in die Wohnungen zurückzukehren. Aufstöße sind bisher nicht zu vergleichen. Pioniere haben Zelte und Baracken errichtet, so daß zahlreiche Bewohner untergebracht werden konnten.

○ Wie Opium vertriebt wird. Aus einem Bericht des Kaiserbundes geht hervor, daß der Opiumsmuggel nach China ungeheuren Umfang angenommen hat. Das Gift wird auf raffinierteste Weise in Matrasen, Leppichen, ausgehöhlten Pfeiffen und in Küchengerten mit doppeltem Boden vertriebt.

○ Drei Mann über Bord gestürzt und ertrunken. In London traf der Dampfer „Antinous“ der Mobile Oceanic Dampfschiffahrtsgesellschaft ein, bei dessen Zuge nach seiner Abfahrt von Meiblie, Madama, im Atlantischen Ozean in einen starken Sturm geriet, bei dem drei Mitglieder der Mannschaft über Bord gestürzt wurden und ertranken.

○ Ein einsitziges Haus begründet eine Familie. In einem bei Mostar gelegenen Dorf wurde eine ganze Familie, bestehend aus fünf Personen, unter den Trümmern eines infolge eines Sturmes zusammengefallenen Hauses begraben. Vier Personen sind dabei ums Leben gekommen, während die fünfte schwer verwundet wurde.

○ Ein Dampfer von Rikanen geschnitten. Der chinesische Dampfer „Tinau“ wurde auf der Fahrt nach Buschuh von Seeräubern überfallen. Sämtliche Fahrgäste wurden ausgeplündert. Etwa 60 Personen wurden als Geiseln in die küstengebirge verschleppt.

**Beim Tageschronik.**  
Mars. Auf Nacht 4 der Seebe Rheinpreußen aus das Bild 2 im Revier 2 zu Bruch. Ein Sauer und ein Lehbar wurden von den herabfallenden Gesteinsmassen ver-  
tötet.  
Dacharbeiter (Kreis Grebenbrück). Bei einer Pfeifel-  
explosion in der hiesigen Krausfabrik Baasen wurden fünf Arbeiter, davon zwei schwer, verletzt.  
Münch bei Hohenleuben. Nach vorausgegangenem Streit erschlug hier ein Bahnarbeiter seine Frau, die Mutter von vier Kindern. Von Täter hingerichtet.  
Wempflingen (Oberamt Urach). Bei einem Brand in dem Baumwollmagazin der Baumwollspinnerei von Ulmer u. Zwenfel ist ein 24 Jahre alter Vagabund gestorben, der sich mit einem Feuerlöscher in die Brandruine begab, um sie zu löschen.  
Mostar. Hier wurde ein drei Zehntel lautes wellen-  
förmiges Erdbeben verspürt.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Ein Scheidungsverbot. Den „Rektor“ für Scheidungen dürfte eine 21jährige Amerikanerin aufgestellt haben, die toben von ihrem Mann in ein Gefängnis geschickt worden ist. Sie wurde im Alter von 15, 16, 17, 18 und zuletzt jetzt mit 21 Jahren gefangen. Sie erklärte nun, noch nicht zu wissen, ob sie sich noch einmal verheiraten wird.

**Ernteverhältnisse für Kartoffeln, Rüben und Weißkohl in Preußen.**

Berlin. Die statistische Korrespondenz berichtet, daß für Preußen voraussichtlich eine leidliche Ernte von Kartoffeln, Rüben und Weißkohl zu erwarten ist, und gibt in tausend Doppelzentnern die Erntemengen wie folgt an: Kartoffeln 256 133 gegen die Normenerhebung des Jahres mehr 40 245, Zuckerrüben 82 406, mehr 721, Futterrüben 133 989, mehr 343, Mohrrüben 60 176, weniger 417, Mohrrüben 5361, mehr 133, Weißkohl 3906, mehr 172. Die statistische Korrespondenz bemerkt dazu: Die Güte der Kartoffeln wird verschiedentlich beurteilt; recht ungenügenden Schätzungen, insbesondere aus Pommern, Schleswig-Holstein, Westfalen und der Rheinprovinz, stehen aus anderen Gegenden so günstige Urteile gegenüber, daß sich im Durchschnitt immerhin noch eine mittlere Güte (3.) ergibt. Bei den anderen Fruchtarten, vor allem bei den Mohrrüben, ergab sich im allgemeinen eine mittlere oder auch etwas bessere Ernte. Durchweg die ungenügenden Zahlen zeigt die Provinz Pommern.

**Kongresse und Versammlungen.**

k. 110jährige Wiederkehr des Wartburgfestes. Am 16. Oktober findet in Eisenach die Feier der 110jährigen Wiederkehr des Wartburgfestes von 1817 statt. Es sind ein Festzug durch die Stadt, eine Gefallenengedenkfeier am Burghausplatz, ein Festzug und mehrere Festkomerze vorgesehen. U. a. haben die Thüringische Staatsregierung, der Verband Deutscher Hochschulen, der Verein für das Deutschtum im Auslande, der Deutsche Schulbund, die Deutsche Turnererschaft, der Deutsche Turnbund und die Deutsche Studentenchaft ihr Erscheinen zugesagt.

**Bermischtes.**

— Was wir wissen wollen. Ganz so viel Wissenswertes wie im großen Verfall ist ja im statistischen Jahrbuch nicht zu finden, aber es steht immerhin noch genug drin, was wir wissen sollten. Was man das Buch aufschlägt, ist es interessant — man sollte gar nicht glauben, daß Zahlen so spannend wirken können. Oder ist es nicht von eminenter Wichtigkeit, daß man weiß, daß von 1000 Wittnern sich 89 noch einmal auf das Altarfeß der Ehe begeben, von 1000 Wittnen aber nur 50? Und daß im Jahre 1926 nicht weniger als 65 280 Deutsche den deutschen Staub von den Pantoffeln schüttelten, um in die Fremde zu ziehen? Und daß innerhalb eines Jahres 13 062 deutsche Brautereien 47 560 000 Hektoliter Bier ins hinter die Binde gegossen haben? Und daß im Jahre 1926 in Deutschland 97 832 neue Wohngebäude errichtet wurden und so viele von uns trotzdem noch keine Wohnung haben, wie man hinzufügen könnte? Und daß im Jahre 1926 ein Mann, der in einer einzigen mathematischen Vorlesung hat, kann er aus den statistischen Vorlesungen in einer Stunde mehr lernen, als er während der Schulzeit in Hunderten von Mathematikstunden gelernt oder vielfach nicht gelernt hat.

**Eine alte Erfahrung!**

... probieren Sie alles und zu allerletz erst Kathreiners Malskaffee

Er wird Ihnen am besten schmecken, Sie werden ihn immer trinken und - Sie werden sparen, denn:



**Spiel und Sport.**

Sp. Reckenfrater läßt sich scheiden. Der frühere deutsche Schwergewichtsschwimmer im Vorposten Hans Reckenfrater läßt sich scheiden, weil seine Gattin ihn angeblich nicht genug zum Training kommen läßt und er so sich beruflich nicht aus der Höhe halten kann.

Sp. Reckers Olympiaüberrückungen. Der Recker hat über seine zukünftigen Pläne erklärt, daß er seine Vorbereitung für die Olympischen Spiele in Amsterdam in Form einer Weltreise treffen will, um nämlich in sommerlichem Wetter zu reisen. Welche Recken Dr. Recker in Amsterdam betreiben wird, ist noch nicht entschieden, in Frage kommen die 400 und 800 und evtl. 400-Meter-Hürden oder 800 und 1500 Meter.

Sp. Die kommenden Fußballgroßkämpfe. Die Fußballerunde um den Norddeutschen Fußballpokal wird am 6. November mit vier Spielen ausgetragen; die Vorkampfrunde feiert am 20. November, das Endspiel am 4. Dezember. — Das Fußball-Weltmeisterturnier Berlin—Stockholm geht am 6. November in Berlin los.

Sp. Der Kanal wieder von einer Frau durchschwommen. Frau Gill, eine Kanalschwimmerin, die von Kap Grönitz startete, landete an der Schaleporendamm bei Dover. Sie hat für die Kanalüberquerung insgesamt 15 Stunden 9 Minuten gebraucht.

**Bermischte Nachrichten.**

Der Reichspräsident an die Deutsche Turnererschaft. Der Reichspräsident hat an die Deutsche Turnererschaft das nachstehende Schreiben gerichtet: „Der Deutsche Turnerbund sende ich zur Feier der 110. Wiederkehr ihres Wartburgfestes herzlichste Grüße. Möge der alte burgenländische Geist der Einzelnen aus Landeslandschaften stets lebendig bleiben und fortwähren zum Wohle von Volk und Reich!“

Hans Krotobitz verhaftet. Potsdam. Durch einen Unfallschick wurde der Besitzer des in Trebbin gestandenen Jirkusses Lauer Raumbach schwer geschädigt. Beim Entschaffen aus dem Schuppen wurden die in einem Kasten befindlichen fünf Krotobitz tot aufgefunden. Es hatte jemand eine größere Menge Benzol in den Kasten gefüllt, wodurch die Tiere erstickten mußten. Wahrscheinlich ist ein unzufriedener Angestellter der Täter.

„D. 1230“ auf den Azoren gelandet. G u d e n. Nach einem am Freitag, 4 Uhr 6 Minuten, aus S o r t a (Azoren) hier eingegangenen Telegramm hat man dort aus Ponta Delgada auf der Insel Sao Miguel, der weitesten nach Osten vorgeschobenen Insel der Azorengruppe, Nachricht erhalten, daß das Dampfschiff „D. 1230“ den Reckenfrater von Ponta Delgada verlassen hat. Am 17 Uhr 10 Minuten demselben Tag ist das Fahrzeug wohlbehalten in Gorta gelandet. Damit wäre die zweite Gruppe des Dampferkrieges glücklich erreicht.

Ein verhängnisvoller Jagdritzen. Schwaben. Durch einen Irrtum kam in Jachem eine Reiterpartie aus Dillingen und Lehen, anscheinlich hinter einer Heide Schreibern. Ein Förster, der die schwarze Gestalt für ein Wildschwein hielt, feuerte auf sie. Sie blieb tot liegen.

Familientragödie. Breda. Ein Maurermeister hat sich mit seiner Frau und seiner sechsährigen Tochter verheiratet. Die Frau und die Tochter sind tot. Der Ehemann wurde noch lebend, aber verwundet ins Krankenhaus übergeführt. Das Verbrechen der Tat liegt wahrscheinlich in wirtschaftlichen Gründen.

Auslösen der Typhusepidemie im Kreis Mühlberg. Mühlberg. Die Gesamtzahl der an Typhus erkrankten Personen des Kreises Mühlberg beträgt 130. Von diesen sind innumehr elf gestorben. In der letzten Zeit ist ein Abflauen der Epidemie zu beobachten und die Zahl der erkrankten Personen ist auf 80 gesunken.

„D. 1220“ in Amsterdam. A m s t e r d a m. Das deutsche Frachtschiff „D. 1220“ ist Freitag am 14.33 deutscher Zeit im hiesigen Marinelugherfen Schiedamstoude glatt gelandet.

Flugzeugunfall in Belgien. Brüssel. Unweit von Edebe stießen zwei Flugzeuge zusammen. Während das eine größere Schäden lenden konnte, wurde das zweite zerstört und der Pilot glücklich verunglückt.

**Der Kampf ums Majorat.**

Ein Kulturreoman von Fritz Stowronnel.

381 (Nachdruck verboten.)

„Lassen Sie uns ein Möbel erster Klasse belegen, wir können im Zuge schlafen!“  
Er bezog keine Bedienung und fuhr mit Saleffi zur Waise. Unterwegs sprach er sein Wort, aber es war ihm ungenügend, weil die Nachricht der Verlobung seiner Schwester auf ihn wirkte.

Im Zuge machte es sich Viktor bequem und legte sich sofort zur Ruhe. Langes Grübeln war nicht seine Sache, und die Natur verlangte ihre Rechte.

Saleffi lag mit offenen Augen da, ohne Schlaf zu finden. Er beschied den Mann, der so sorglos da neben ihm lag und sich so leicht über jede trübselige Lage hinwegsetzen konnte. Mit einem Gefühl des Mitleids dachte er an Annuschka. Wie wunderbar doch die Wege der Liebe waren! Diesen leidenschaftlichen Menschen, der in der Verlobung seiner selbstsüchtigen Interessenten brutal und rücksichtslos vorging, liebte Annuschka, trotz aller Demütigungen, und ihn, der es mit ihr ehlich meinte, ließ sie zurück.

Er sann nach fern, wie er sie davon bewahren konnte, denn dem Schicksal, das schon in den nächsten Tagen über Viktor hereinbrechen mußte, mitzugeben zu werden.

Nach der Ankunft in Lemberg fuhr Viktor nicht in den Klub, wie er es sonst zu tun pflegte, sondern ließ in einem kleinen Hotel ab. Er wünschte, nicht gesehen zu werden. Saleffi hatte die Absicht, noch an demselben Tage nach Chmilowo zurückzukehren, falls ihn die Verhältnisse nicht zwingen würden, in Lemberg zu bleiben. Viktor wollte ihn folgen, sobald er seine Geschäfte, die er diesmal persönlich zu erledigen wünschte, abgewickelt haben würde.

Vom Hotel ging Saleffi langsamen Schrittes dem Hause des Notars zu. Unmittelbar vor dem Hause ließ er zu seinem großen Erklären mit Fräulein Annuschka zusammen.

„Sie hier, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er betroffen.

„Ich möchte nicht, daß irgend jemand das Recht hat, meine Bewegungsfreiheit zu hindern“, erwiderte Annuschka sehr erregt. „Dringens war ich eben beim Notar und habe ihm wichtige Empfehlungen gemacht. Ihre Mission auf Chmilowo, Herr Saleffi, dürfte somit bald zu Ende sein.“

„Sie geben mir Mißfall auf, mein Fräulein!“ sagte Saleffi. „Darf ich Sie ein paar Schritte begleiten?“  
„Ich wollte Sie sogar darum ersuchen“, meinte Annuschka, „da auch ich einiges von Ihnen zu erfahren wünsche.“

Sie gingen zusammen die Straße hinunter. Saleffs viele gingen mit Spannung an ihrem Gesicht, das ungewöhnlich bleich ausah.

Niel Neues botam Saleffi nicht zu hören. Annuschka erzählte ihm, daß die letzte Unterredung mit ihm einen tiefen Eindruck auf sie gemacht habe, und daß sie sich nach ihrer inneren Kämpfe entschlossen hätte, dem Notar wichtige Ratschläge zu übergeben. Alles übrige könne er vom Notar erfahren, sagte sie erregend hinzu.

Dann fragte sie unvermittelt: „Kennen Sie den angehenden Anwalt des Herrn von Boraniff?“  
Saleffi behauptete sich einen Augenblick. Es war vielleicht besser, in Lemberg als in Chmilowo die entscheidende Auseinandersetzung herbeizuführen. Keinesfalls konnte es schaden, wenn er Annuschka erst über ihre Absichten befragte.

„Wünschen Sie eine Unterredung mit Herrn von Boraniff?“ fragte er.  
„Allerdings“, erwiderte Annuschka, „und zwar in vollem Einverständnis mit dem Notar Kotalowski, der mir diese Unterredung sogar als diplomatische Mission aufgetragen hat.“

„In diesem Falle“, bemerkte Saleffi, „habe ich kein Recht, Ihnen die Adresse zu verheimlichen. Herr von Boraniff ist heute morgen in meiner Begleitung in Lemberg eingetroffen.“  
Dann nannte er die Adresse des Hotels, in dem Viktor abgeblieben war.

„Ich danke Ihnen“, sagte Annuschka. „Ich werde mich noch heute zu ihm begeben, denn meine Unterredung vermag keinen Aufschub. Ihre Zeit wird aus laßbar sein, Herr Saleffi, ich will Sie nicht länger aufhalten.“

Sie reichte ihm die Hand, Saleffi aber hielt sie zurück. Sollte ihre Unterredung nicht zu dem von Ihnen gewünschten Resultat führen, dann verdrücken Sie mir, meinen verzweifeltten Schritt zu tun. Der Zeit kommt ins Rollen! Die Dinge spielen sich immer mehr zu, so daß ich meine Rolle als Sekretär unmöglich weiterführen kann. Nach Ihrer Unterredung mit Herrn von Boraniff hat es seinen Sinn mehr, wenn ich nach Chmilowo zurückfahre. Von Herrn Notar Kotalowski fechten Sie jedoch meine Adresse erfahren. Also vergessen Sie nicht, daß es nicht bloß einen Seleffo Saleffi, sondern auch einen Menschen Saleffi gibt, den Sie durch Ihre Zuneigung glücklich machen können.“

Mit einem herzlichen Händedruck verabschiedete sich Saleffi von Annuschka und ging dann mit raschen Schritten wieder den Weg zum Hause des Notars zurück.

Herr von Boraniff suchte noch am Vormittag einen Geliebten auf, der ihm schon wiederholt aus der Hand gelassen hatte. Er prüfte seine Augenblid daran, daß er als Majoratserbe die zehntausend Gulden, die er brauchte, ohne große Schwierigkeiten erhalten würde, denn er sich persönlich darum bemühte. Für den äußersten Fall konnte er jetzt auf seine bevorstehende reiche Heirat hinweisen. Er dachte auf jeden Fall einige Briefe seines zukünftigen Schwiegeraters zu schreiben, in denen die Festsetzung des Hochzeitstermins besprochen wurde.

Der Geldgeber hörte Herrn von Boraniff sehr kühl an und schlug ihm dann rundweg die Gewährung eines Darlehens ab. Herr von Boraniff häufte Schulden auf Schulden, und der Bezug seiner Darlehens, auf die er bis zur endgültigen Übergabe des Majorats angewiesen sei, wäre unter solchen Umständen keine genügende Sicherheit für die Forderung.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Postagentur, 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Verrückung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Anzeigenleiter, Schreibräger und Anzeigenleiterer 50 mit Aufschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen späteren Anfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezirk.

Nr. 124.

Dienstag, den 18. Oktober 1927.

30. Jahrg.

## Der Bergarbeiterstreik in Mitteldeutschland.

### Die Krise im Braunkohlenbergbau.

Mit der beginnenden Woche ist der Streik der mittel-deutschen Braunkohlenbergleute in voller Wirkung zum Ausbruch gekommen. Sonntag fanden noch im Streikgebiet 120 Versammlungen der Arbeiter statt. Sie waren durchwegs fast besetzt, vielfach überfüllt. Die in allen Versammlungen beschlossene Arbeitsniederlegung ist überall erfolgt. Zu Zufriedenheit ist es nirgends gekommen. Nach den Meldungen aus den einzelnen Bezirken befindet sich der Streik ziemlich geschlossen durchgeführt wird. Die Durchführbereitschaft wird auf 90 bis 90 Prozent geschätzt. Auf manchen Gruben, namentlich im Zeitz-Altendörfer Revier, haben die Belegschaften die Schichtanlagen nahezu vollständig verlassen. Auf der Grube Golba, die das Sphorner Revier kraftvoll versorgt, freieren von 1000 Mann etwa 900. Die Restlandschaften werden durchgeführt.

Die Streikbewegung hat auch auf die Braunkohlengruben der Ober- und Niederlausitz übergriffen. Auf verschiedenen Gruben sind die Bergarbeiter nicht zur Arbeit erschienen. Von der Gesamtbelegschaft in Stärke von rund 20 000 Mann haben auf einzelnen Gruben 30 bis 40 Prozent im Streik.

Sollte der Streikparade im Laufe der Woche allgemein Folge geleistet werden, so würden auch die Großkraftwerke und die übrigen Industrien stark in Mitleidenschaft gezogen werden, da es unmöglich erscheint, die Großbetriebe mit technischer Notilfe und den in Mitteldeutschland nicht erheblichen Arbeiterreserven in Gang zu halten, zumal das Lohnniveau große Arbeitermassen an sich gezogen hat.

### Die Forderungen der Streikenden.

Seit längeren Wochen wurden Schlichtungs-Verhandlungen geführt, die aber kein Resultat ergaben. Die Wünsche des Arbeiters sind darin zu sehen, daß die Bemessungen erklären. Sie hätten an einem Schlichtungs-Verfahren ihren Wünschen nicht voll gerecht werden, kein Interesse. Die Erfüllung der Arbeiterwünsche erklärte das Reichsarbeitsministerium für unmöglich, weil dies eine Kostenpreiserhöhung unbedingt zur Folge haben würde. Die Forderungen der Arbeiter gehen dahin, den Schlichtungslohn von 5,20 Mark um 30 Pfennige zu erhöhen, also um 16 Prozent. Die Arbeitgeber erkennen die Notwendigkeit einer Lohnerhöhung an, erklären aber, bei der jetzigen Lage der Bergindustrie von sich aus dazu nicht imstande zu sein.

Vielmehr wird darauf hingewiesen, die Spanne zwischen Einzelpreisen und Verkaufspreis an den Verbraucher sei zu hoch. Während der Absatzpreis an den Handel 1,05 Mark pro Zentner betrage, werde der Zentner Braunkohle an den Gruben für 1,80 Mark verkauft. Ob durch eine etwaige Ermäßigung dieser Spanne die Forderungen der Bergleute zu erfüllen wären, läßt sich zurzeit nicht übersehen. Eine Erhöhung des Kohlenpreises beim letzten Verkauf erklärt der Reichsarbeitsminister für nicht angängig.

### 60000 Ausgangs.

Die Kennamerer haben der Belegschaft eine Lohnzulage in der gemäßigten Höhe gewährt. Die Beteiligung an Streik in Mitteldeutschland ist außerordentlich stark. Nach den Feststellungen, die bis Montag mittag getroffen worden sind, sind auf den Gruben des Geisfeldes 90 Prozent der Belegschaften in den Streik getreten, ebenso die Belegschaften der Oberlausitzer Reviers. Die Beteiligung an der Arbeitsniederlegung ist infolgedessen bemerkenswert, als in diesen beiden Bezirken die sog. wirtschaftlichen Gesamtarbeiterverbände ziemlich stark vertreten sind. Es haben also auch die wirtschaftsrechtlichen Verbandsmitglieder sich fast an Streik beteiligt. Im Sphorner Revier ist die Arbeitsniederlegung vollständig, ebenso im Wandeburger Revier und in der Gersdorfer Mulde. Von den Streikteilnehmern wird die Meinung vertreten, daß Dienstag mit einer Arbeitsruhe im gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gerechnet werden muß. Man rechnet im allgemeinen mit einer Gesamtstreikzahl von 50- bis 60 000. Der Streik hat auch im Wittenfelder Braunkohlenrevier in vollem Ausmaß eingesetzt. Hinter den Streikteilnehmern steht der Allgemeine Bergarbeiterverband, der Gewerbetreibenden Bergarbeiter, der Gewerbetreibenden Verein der Fabrik- und Handarbeiter, der Verband der Deutschen Metallarbeiter, der Zentralverband der Maschinen- und Holz- und der Fabrikarbeiterverband, deren Beauftragte dem Streikbeschluss zustimmen.

### Die Stellung der Regierung.

Der Reichsarbeitsminister warnt zunächst gegen Nachsichten über die Ausdehnung des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks ab. Er ist dann bereit, neue Einigungsversuche einzuleiten. Die Lösung des Konflikts dürfte deshalb besonders schwierig sein, weil die Verhältnisse im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau sehr verschieden sind. Es gibt Werte mit Tiefbau und solche mit Tagesbau. Infolgedessen sind auch die Gestehungskosten ganz verschieden. Während einzelne Werte mit guten wirtschaftlichen Ergebnissen arbeiten, gibt es eine ganze Anzahl anderer, die schon jetzt Unterhalt haben. Das Reichswirtschaftsministerium hat auch die Frage der Preispaune eingehend geprüft, ist aber zu dem Ergebnis gekommen, daß von dieser Seite eine Lösung nicht möglich ist. Die Forderung der Arbeiter um Hilfe wird, da sich der Streik über zwei preussische Provinzen erstreckt, nach der bestehenden Bestimmungen nur mit Genehmigung des preussischen Ministeriums des Innern eingeleitet.

### Entschliebung der Ruhrbergleute.

In zahlreichen vom Deutschen Bergarbeiterverband einberufenen Arbeiterversammlungen im Ruhrgebiet nahmen die Bergarbeiter zu der Lage im Ruhrgebiet Stellung. Es wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die geltende Lohnordnung bis Ende April nächsten Jahres laufe. Sollten die Arbeitgeber die Notwendigkeit einer zwischenzeitlichen Lohnerhöhung nicht anerkennen, so müsse die nächste Möglichkeit zur Vertragslösung ins Auge gefaßt und mit verstärktem Nachdruck erneut die Forderung nach Lohnerhöhung erhoben werden. — Es heißt, auch die Metallarbeiterverbände der norddeutschen Gruppe, die die Betriebe von Hamm bis Düsseldorf umfaßt, wollten am 15. November die Lohnsätze mindern.



Das Streikgebiet.

### Die Bedeutung der Braunkohle.

Deutschland ist ein Land, das das Verhältnis zu Kohle hat. Der Verkauf der Braunkohle ist ein wichtiger und nahm uns in Oberlohlen in einem großen Teil dieses geringen Preises blieb, war fast, Steinkohle, namentlich die überall erheben sich in Mitteldeutschland die die Steinkohle- und sonstigen Werte, die ihre bedarf aus unmittelbarer Nähe beden können. Die Braunkohle ist ein wichtiges und gerade die Braunkohle ist es die eine Rolle in dem Kohleerzeugungsgeschehen. Dort wird aus dem Rohprodukt, das die Steinkohle liefert, ein hochwertiges Fertigerzeugnis. Braunkohleerzeugung vielleicht eine ganz neue zu geben vermag.

Ein kleiner Hinweis mag illustrieren die wichtige Auffassung der Braunkohle in der Deutschen Reiches genommen hat. Die Erzeugung im Jahre 1893 nur etwa 21 Millionen Tonnen; bis zum Jahre 1926 ist sie in ununterbrochener Aufstiege bis zu einer Förderung von rund 140 Millionen Tonnen emporgetrieben worden. Verhältnismäßig noch stärker ist dabei die Steigerung der Verfeinerung; sie hat seit dem Jahre 1897 sogar verdreifacht. Ergeben wird durch diese Förderung immer noch nicht der deutsche Binnenbedarf selbst gedeckt, denn es wurden 1925 immer noch 25 Millionen Tonnen aus dem Ausland — in der Hauptsache aus der Tschechoslowakei — nach Deutschland eingeführt, während andererseits nur 1,3 Millionen Tonnen, allerdings Braunkohleerzeugnisse, ausgeführt werden konnten. Nicht vergessen werden darf dabei übrigens, daß das Deutsche

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Bayerische Volkspartei ermahnt infolge der Meinungsverschiedenheiten wegen des Finanzausgleichs ihren Austritt aus der jetzigen Regierungskoalition im Reich.  
\* Der große Streik der Braunkohlenarbeiter in Mitteldeutschland ist zum Ausbruch gekommen; es beteiligen sich 60 000 Bergleute daran.  
\* Das deutsche Ozeanflugzeug „L. 1220“ ist in Vigo (Nordspanien) gelandet.  
\* Bei den Gemeindevahlen in Prag errangen die deutschen Parteien einen Zuwachs von etwa 5000 Stimmen.

Reich auch verpflichtet ist, eine gewalttätige Verneinung von Braunkohleerzeugnissen auf Grund des Verkaufsertrages zu exportieren; so wurden 1926 über 500 000 Tonnen dieses Rohstoffes über Reparationskonten geliefert.  
Die Braunkohlenindustrie, die sich 1925 ebenso wie die der Steinkohle in einer Abwärtsphase befand, hat unter dem Einfluß des englischen Bergarbeiterstreiks zwar keine Erhöhung der Förderung erfahren, wohl aber war es ihr möglich, die Bruttoerträge, die namentlich in Mitteldeutschland einen großen Umfang angenommen hatten, abzusichern. Freilich ist es bisher nicht bei allen Zechen gelungen, die große Rationalisierungsbewegung, die durch den deutschen Bergbau geht, auch auf alle Braunkohlenzechen auszuweiten, so daß mancher Betrieb nur noch künstlich erhalten wird. Immerhin hat sich die Braunkohle vor allem in der Kohlegrube eine so überaus wichtige Stellung im deutschen Wirtschaftsleben errungen, daß die Folgen eines längeren Streiks sehr schwerwiegende sein müßten. Hierbei spielt die immer schneller vor sich gehende Umstellung auf elektrischen Gebiet eine besonders wichtige Rolle, und da sich die Elektrizitätsversorgung immer stärker in Großbetrieben zusammenballt, können die Folgen zu einer weitgehenden Störung der gesamten Wirtschaftliche führen. Es ist darum zu bezweifeln, daß sich der Reichstag, der so jetzt zusammentritt, sehr eingehend mit diesem Kampf in der Braunkohlenindustrie beschäftigen wird und beschließen muß, um einen Mittelweg zu finden, der zu einer Abwendung jeder schweren Folgen führt. Die Lage ist infolgedessen eigentümlich, der Streiknehmer, sondern auch die Notwendigkeit einer Erhöhung der Lohnsätze; nur geht der Streik in einer solchen Lohnhöhe, ob der Handel aber die Erträge der Verbraucher. Gerade werden, weil schon so mancher Preissteigerung vorliegt, und hierher zu folgen gegeben werden müßte das bevorstehende Wintereinsatzverbrauch wird auch die Höhe durch die Entscheidung über den Preis unmittelbar berührt.

### Über die Fürstenabfindung

abstimmungsgericht.  
gerichtet beim Reichstag steht die Abfertigung beim Volkstschiedsrechtlich Entzerrung der Fürstentümern amtlichen Stellen haben solchen Bescheidern über Wahlrecht. Aus ihrem Bericht ergibt sich, daß künftige gerichtete Blätter im allfälligen werden können, weil sie zu den und keine anderen Angaben über von Bescheidern haben die Beamte — namentlich Amtsvorstellungen des Abfertigungsgericht, die disziplinarisch bestraft. In die Ermittlungen heute noch aus dieses Berichtes zog sich das Wahlprüfungsgericht zur Beratung geriet.

### Bayerns Unzufriedenheit.

Wichtigkeiten einer Reichsregierungsräte.  
Bei einer Sitzung der Landesparlamentarier der Bayerischen Volkspartei wurde die Frage erörtert, ob für den Fall, daß den bayrischen Anträgen zur Abänderung des Finanzgesetzes im Zusammenhang mit der Festlegungserhöhung von den übrigen Regierungsparteien in Reichstag nicht in befriedigender Weise Rechnung getragen werde, die Bayerische Volkspartei aus der Reichsregierung austreten müßte.  
Und das offizielle Parteiorgan, die Bayerische Volks-

